

hältnisses, das seit dem Wormser Tag von enttäuschten Erwartungen bestimmt ist. Eine Position, die er sich seinen Verdiensten nach erhoffte, hat der Oberrheiner ganz offensichtlich nicht einnehmen können; die Kritik an den *jungen reten* und der sich ab etwa 1500 zunehmend verschärfende Ton gegenüber Maximilian¹⁵² weisen vielmehr auf eine persönliche Niederlage hin. Daß der Oberrheiner unverdrossen, wenn auch *unbelondt*, weiterdient, wissen wir¹⁵³; nimmt man seine Klage über die Verquickung von Amtsführung und Finanzinteressen am Hofe hinzu¹⁵⁴, scheint nicht ausgeschlossen, daß er, der nichts als *truwen dienst* anzubieten hat, auch weiterdienen muß, will er irgend für sein Engagement entlohnt werden.

Maximilian hat in der Tat ohne Ansehen der Person die Räte gefördert, die seiner notorischen Geldknappheit abhelfen konnten, indem sie risikobereit, aber auch spekulationsfreudig als Kreditgeber fungierten; die aufgebrachten Summen sind ganz erheblich¹⁵⁵. Spricht dies auch nicht von vornherein gegen die fachlichen Fähigkeiten der Beamten, so hatte diese Praxis doch zur Folge, daß finanzschwächere Räte sich trotz unermüdlichen Einsatzes zurückgesetzt vorkommen mußten, zumal dann, wenn versprochene Vergütungen, wenn ausgelegte Zehr- und Liefergelder oder der Sold jahrelang nicht einkamen, andererseits aus der Käuflichkeit von Ämtern kein Hehl gemacht wurde¹⁵⁶. Was beide Beamtengruppen miteinander verband, war die Unmöglichkeit, das Dienstverhältnis zu lösen, nicht nur weil sie um ihr Darlehen oder den ausstehenden Sold bangen mußten, sondern vor allem weil Maximilian bewährte Räte – auch gegen ihren Willen – immer wieder in seinen Dienst zwang und sie, je nach Rang, mit guten Worten, mit Provisionen, Ehren oder Lehen bei Laune zu halten suchte. Hatte der König dabei auch die besten Intentionen, so stellte sich doch meist heraus,

¹⁵²) Beginnend mit dem 19. Kapitel, fol. 49^v ff./243 ff., wohl noch vor der Jahrhundertwende geschrieben. Im 23. Kapitel, fol. 54^r/255, der Hinweis auf Boppart, der die Situation der Stadt (*des die von bopharten verdorben sind*) um etwa 1499 beschreibt; am Schluß des 26. Kapitels, fol. 57^r/261, wird der Augsburger Reichstag von 1500 erwähnt.

¹⁵³) Vgl. oben S. 129 mit Anm. 118.

¹⁵⁴) Oben S. 128 mit Anm. 109.

¹⁵⁵) Die größeren Einzelbeträge liegen zwischen 3000 und 280 000 fl. Rh.; vgl. die Aufstellung bei G ä n s e r, Beamte S. 120 ff.

¹⁵⁶) G ä n s e r, ebd. S. 256 f. mit zahlreichen Belegen: „Soldrückstände von drei bis sieben Jahren waren absolut keine Seltenheit, obwohl Regiment und Raitkammer zu Innsbruck sogar mit wollenem Tuch und Seide in Ermangelung von Bargeld zahlen wollten“. Ämterkauf: ebd. S. 16, S. 30. Ankündigung des Niederösterreichischen Regiments, wegen ausstehenden Solds geschlossen den Dienst aufzusagen: Wien, HHStA, Maximiliana, Karton 8, (1498 Jan.-Febr.), fol. 150 f. (1498 Febr. 24). Noch 1503 sucht Maximilian diese Soldfrage zu lösen.